

Gepresst im Test

Logistra hat im **Praxistest** untersucht, ob und welche Unterschiede zwischen Vollholz- und Pressholzpaletten bestehen.

Die Idee stammt aus dem Jahr 1971 – und genauso alt ist die Diskussion in der Logistik über ihre Stabilität und Praxistauglichkeit. Gemeint sind Paletten aus Holzabfällen, die unter einem 800 Tonnen starken Druck und einer Temperatur von 180 Grad zusammengeleimt werden. Erfinder und Lizenzgeber dieser Ladehilfsmittel ist die Firma Inka-Paletten aus Siegertsbrunn bei München.

Neuen Schub und Aktualität erhielten die Pressholzpaletten durch die verschärften Exportbestimmungen für Holzpaletten, den sogenannten „ISPM15“ (International Standard for Phytosanitary Measures). Die ISPM wurden nicht nur von den USA, sondern auch von China, Australien und Indien ratifiziert. Für Logistiker



bedeutet dies, dass im Export keine unbehandelten Vollholzpaletten mehr verwendet werden dürfen. Wer weiterhin auf Vollholzpaletten besteht, muss diese aufwändig behan-

Das Lupfen klappt nur mit bestimmten Gabelzinken wirklich gut.

deln, damit keine Schädlinge als „blinde Passagiere“ auf Reisen gehen. Ein verständliches Anliegen importierender Länder.

Exporteure, die ihre Waren auf Pressholzpaletten fixieren, haben es einfacher, denn die Recycling-Produkte bieten aufgrund ihrer Fertigungsmethode keinen Platz für unerwünschte Lebewesen. „An diesen Vorteil wurde na-

Fotos: M. Walter





„Beim Handling von Inka-Paletten sind einige Besonderheiten zu beachten.“

Andreas Heinrich, Inka-Paletten GmbH

türlich noch nicht gedacht, als die Pressholzpaletten erfunden wurden. Die Motivation war vielmehr, die im eigenen Sägewerk anfallenden Holzabfälle profitabel zu verwerten“, berichtet Inka-Produktmanager Andreas Heinrich und ergänzt: „Fünf Millionen Paletten

verkaufen wir jedes Jahr allein in Deutschland – Tendenz steigend.“

In den letzten drei Jahren sei der Absatz um 60 Prozent gestiegen. Ein Großteil der Produktion sei für den Export bestimmt. Neben den neuen Exportbestimmungen für Holzpaletten liege dies auch daran, „dass im internationalen Verkehr der Tausch mit Europaletten schlechter funktioniert als im innerdeutschen Bereich“, weiß Heinrich.

Ziehen verboten

Trotzdem: Vollholzpaletten sind grundsätzlich stabiler als die Pressholzvariante und von daher für

Nicht empfehlenswert: Zwei beladene Inka-Paletten werden über rauhen Beton geschoben.



Der Schiebetest (s. Bilderserie) hinterlässt eine Spur aus Holzspänen.

WAS FÜR EIN KREIS: IHRE KONKURRENZ SPRINGT IM DREIECK!

NiederRhein
HighLogistics



Niederlande
Ruhrgebiet

In der Metropolregion Rhein-Ruhr und mit Blick auf das Ruhrgebiet sowie die Niederlande liegt der Kreis Wesel.

Ob per Auto, Bahn, Flugzeug oder Schiff: Keine Verbindung wird zu weit.

Namhafte Logistikfirmen wie ACUMEN, Exel oder Sappi/Jerich haben die Standortvorteile bereits erkannt. Wann kommen Sie?

Kreis Wesel
am Niederrhein

Kreis Wesel
EntwicklungsAgenturWirtschaft
Reeser Landstraße 41
46483 Wesel

Info-Hotline: 02 81 - 2 07 39 08

www.eaw-kreiswesel.de

viele Exportleiter die erste Wahl. „Beim Handling von Inka-Paletten sind einige Besonderheiten zu beachten“, gibt Heinrich zu, doch wer sich danach richtet, habe in der Praxis keine Nachteile.

Die „Verhaltensregeln“ für Inka-Paletten lassen sich auf einem DIN A4-Blatt zusammenfassen und werden an jedem vierten Palettenstapel befestigt, den Inka ausliefert. Dort wird dringend empfohlen, die Paletten nicht über den Boden zu schieben und gleichmäßig zu belasten. Ebenso wird darauf hingewiesen, dass die Paletten nicht gezogen werden dürfen.

Völlig ohne Blessuren

Genau daran hat sich Uwe Hammerschmidt, Staplerprofi der Firma Linde und entliehener Testpilot der Redaktion, nicht gehalten. Bei der gestellten Entladung eines Containers hob er eine mit 300 Kilogramm beladene Inka-Palette nur an einem Ende an und zog sie aus dem Container heraus. Dank des glatten Containerbodens überstand der Testkandidat diese Prüfung ohne Schaden.

Wenn Inka-Paletten hingegen über den Boden geschoben werden, dürfte der Untergrund normalerweise rauer sein. Im Versuch bewegte der Linde-Stapler zwei hintereinander stehende Inka-Paletten – jeweils beladen mit 300 Kilogramm – fünf Meter weit über rauhen Beton. Ergebnis: Die Paletten hielten der außergewöhnlichen Belastung stand. Entmutigt von dieser Standfestigkeit zog Hammerschmidt eine der beladenen Paletten wieder zurück – ähn-



Beim Sturz aus einer Höhe von fünf Metern stößt die Stabilität an ihre Grenzen.



Im Test wenig zimperlich im Umgang mit Paletten. Uwe Hammerschmidt, Linde AG.

lich wie zuvor im Container – aber diesmal über den rauhen Betonboden. Auch diese Prüfung verlief positiv. Am Ende der Tortur glänzten die Inka-Paletten – völlig ohne Blessuren.

Wenig zimperlich zeigte sich Staplerfahrer Hammerschmidt auch beim Beladen des Test-Containers. Statt auf einen kleinen Abstand zwischen den dreinebeneinander gestellten Inka-Paletten zu achten, ließ er die Seitenränder zweier beladener Exemplare leicht überlappen. Im Ergebnis hatte eine der Paletten nur einseitigen Bodenkontakt – mit einer entsprechenden Mehrbelastung für Rand und Füße.

Schwache Füße

Eine weitere Prüfung bestand im freien Fall der Paletten aus einer Höhe von fünf Metern auf den Betonboden. Erwartungsgemäß ging



Die Füße der Inka-Paletten sind verletzlich.

dabei die Inka-Palette zu Bruch – ein der vier Ecken zerbrach. Völlig unbeschadet überstand diesen Test die Vollholzpalette – keine Überraschung.

Als Schwäche erwiesen sich im Test die dünnwandigen Füße der Inka-Paletten. Im Eifer des Gefechtes verfehlte Hammerschmidt die Einfahrpunkte der Palette und traf mit der Gabelspitze einen der außen liegenden Füße. Die Wucht des Aufpralls resultierte in einem

Lagerleitsystem
www.LLS.gepasytem.com

Loch, das „die Stabilität der Ladung jedoch nicht gefährdete“, wie Heinrich betont. Klar sei jedoch, „dass im Praxiseinsatz solche Unfälle nicht selten passieren“, weiß Hammerschmidt aus Erfahrung. Insgesamt warten die Pressholzpaletten jedoch mit einer – für die normale Praxis – ausreichenden Stabilität auf. Bezüglich der Robustheit werden sie zwar auch in Zukunft nicht an die Vollholzvarianten heranreichen, dafür verfügen sie über andere Vorteile. Zu nennen sind neben der erwähnten Exportfähigkeit eine extrem gute Stapelbarkeit. Eine gleich große Anzahl von Pressholzpaletten benötigt wesentlich weniger Lager- und Frachtraum als Vollholzpaletten – das Abheben einzelner Paletten oder kleinerer Stapel gelingt jedoch nicht mit jeder Gabel. Der Teststapler hatte bei dieser Übung jedenfalls einige Probleme. Für den Versandleiter bedeuten die Vor- und Nachteile insgesamt ein Abwägen zwischen Haltbarkeit, Handlingeigenschaften, Kosten und Platzbedarf. *Marcus Walter*



Vorteil der neuen Formate: Die Paletten sind wie geschaffen für den Container.